

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 42 [i.e. 45] (1963)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kleid aus St.-Galler Stickerei / Modell Yves Saint-Laurent

Viele Ideen, keine einheitliche Tendenz

Wollte man Mode als Kunst werten, wie dies der kreativen Tätigkeit des Modeschöpfers entspricht, so müsste der Modejournalist sie nach den für den Kunstkritiker gültigen Regeln betrachten. Er müsste sie beispielsweise auf die ihr zugrunde liegende Absicht, nach der Frage, wie das Angestrebte verwirklicht und wie sich das Geschaffene zum Gewollten verhält, prüfen. Doch schon bei näherer Betrachtung des ersten Punktes, der zugrunde liegenden Absicht, wird man heuer ratlos; es sei denn, man nehme jeden Couturier einzeln unter die Lupe, um den verschiedenartigen Ideen gerecht zu werden. Zugegeben, gewisse Ideen tauchen in vielen Kollektionen auf, aber ob sie die Wertung «Tendenz» verdienen, bleibe dahingestellt. Wer schreibt heute mit einem «New look», der von Texas bis Wien zum Begriff wird, noch Modegeschichte? Immerhin, der heutige Nachfolger Christian Diors, Marc Bohan, hat eine der kreativsten Kollektionen gezeigt und die beste seit seiner Tätigkeit im Hause Dior. «Christian Dior retrouvé» lautete das begeisterte Urteil der Presse nach der Premiere.

Marc Bohans bleistiftschmale Silhouette: Offensichtlich liegt Bohans Kollektion die Absicht zugrunde, der modernen Frau die ihrem Lebensstil angepasste, funktionell richtige Kleidung zu bieten. Diese Absicht verwirklicht er nach allen Regeln der Kunst: durch vollendeten Schnitt und raffinierte Gestaltung der Details. Das Geschaffene, die schmale, fließende, ungemein grazile Silhouette überzeugt durch die Dynamik einer zum Kunstwerk gewordenen Schlichtheit.

«Robes tubes» und «Bleistiftmäntel»: Halb Fourreau, halb Sackkleid, folgen die «robes tubes» mit unvergleichlicher Souplesse der Figur, die Taille überspielend und erst in der Bewegung sichtbar werden lassend, um auf den Hüften aufzuliegen. Meist sind sie ärmellos, legen sogar wie ein «bain de soleil» die Armkugel frei. Ihnen gesellt Bohan bleistiftschmale, von oben bis unten durchgeknapfte Mäntel mit halsfernem Umlegkragen bei.

Der Empire-Look

eine Idee, die in vielen Kollektionen auftaucht und die in mannigfachen Spielarten interpretiert wird. Bei Bohan-Dior sind es obeliskartig dem Saum zustrebende Nähte, bei Jacques Heim lose aufliegende Durchzugsgürtel, die die hochplazierte Taille andeuten. Im Empirestil sind auch die futterschmalen Abendkleider gehalten.

«Vestes paysannes», Blouson-Jacke und Chemisekleid. Dem Herrenhemd abgeguckt und genau wie es mit Güllern, einfronciertem Rücken und Manschettenärmeln gearbeitet, so präsentieren sich

die «Vestes paysannes», die man vor allem bei Nina Ricci und Guy Laroche, aber auch bei andern Couturiers bewunderte, und die wohl als eine Weiterentwicklung der letzten Herbst von Yves Saint-Laurent lancierten Normannenblouse zu betrachten sind. Idee und Interpretationen sind verlockend, die richtige Antwort der Couture auf die nicht umzubringende Vorliebe der Frauen für Jupe und Pullover. Zum schmalen Jupe oder Fourreau werden die «Vestes paysannes» von morgens bis abends getragen, aus den verschiedensten Materialien gearbeitet: smart und sportlich elegant, aus lockerem Tweed oder Flanell, duftig und leise verspielt aus weiss getupfter schwarzer Seidenmousseline zum schwarzen, ärmellosen Fourreau aus schimmerndem Cristal. Smart wirken auch die Blouson-Jacken mit weich blousendem Rücken, die bei Bohan-Dior ärmellos sind, drapierte, taillentiefe Armausschnitte, eine stoffreiche Büste haben und beinahe viereckig wirken. Uebrigens zeigen auch elegante Nachmittags- und Abendmäntel bei Dior diesen neuen Armausschnitt. Das Chemisekleid als dritte im Bunde der smarten Ideen wird uns Gelegenheit bieten, ausgiebig einer nie ganz vergessenen Leidenschaft für sportliche Eleganz auf neue Art zu frönen. Auch es wird von früh bis spät getragen und in den unterschiedlichsten Materialien interpretiert. Besonders charmant wirkt es aus zartem Chiffon oder Organza, der Rücken duftig über einem «en forme» geschnittenen Gürtel blousend. Pierre Balmain gesellt seinen hauchzartesten Chemisekleidern Ledergürtel bei, mit diesem gewagten Kontrast eine ungemein aparte Wirkung erzielend.

Dies sind einige der attraktivsten Ideen der neuen Mode, gleichsam als Ouvertüre herausgegriffen.

Kostüme

Unverändert bleibt die just noch das Knie bedeckende Rocklänge. Neu, beziehungsweise wieder neu ist der gerade (nicht mehr ausgestellte) Jupon, dessen Linie auch dort schmal wirkt, wo mit Schrägschnitt und Biesenfaltten gearbeitet wird, wie dies Pierre Cardin gelegentlich tut. Oft wird das Vorderteil in der Taille leicht anfronciert, was dem schmal silhouettierten Rock Spielweite und Souplesse schenkt. Die Kostümjacken präsentieren sich in allen nur möglichen Längen: von tallenkurz über hüft bis schenkellang, wobei aber gleich betont sei, dass die bis zu den Hüftknochen reichende Jackenlänge vorherrscht. Die Taille ist sanft markiert, doch nie eingeschnürt. Pierre Cardin betont sie an setinen bord-à-bord gearbeiteten Jacken durch einen Wildledergürtel und gibt seinen Kostümen Ton-in-Ton gehaltene oder farblich abstechende Blousen bei. Bei Diors Kostümjacken fällt neben einem herzörmig sich über einer blendend weissen Piqueblouse öffnenden, halsfernen und grazilen Reverskragen ein interessanter, neuer Aermleinsatz auf:

raglanartig fast bis zum Kragen reichend und rund die Schulter modellierend, ohne die Schulterlinie zu verbreitern.

Mäntel: Neben dem schmalen Hänger gibt es den klassischen Mantel, modische Varianten zum Thema Redingote, wozu wir auch den in eine empirehaft überhöhte Taille einfronciertes «Kindermantel» zählen möchten, ferner den wie ein Badmantel mit Bindegürtel geschlossenen Wickelmantel (Nina Ricci) und schliesslich das Cape, oder besser der Cape-Effekt, bei Nina Ricci als saum-beziehungsweise jackensaumlanges Dreieck-Tuch gestaltet und in die obere Aermelnahse eingearbeitet, den «Drechen» vergleichbar, die die Kinder im Herbst durch die Lüftung segeln lassen.

Farben

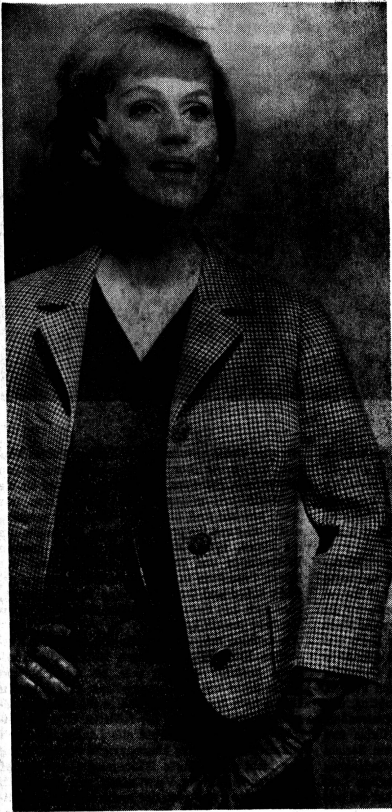
Weiss ist Favorit des kommenden Frühlings; strahlend und rein oder leicht gebrochen setzt es seinen klaren Akzent ins sonst sehr farbenfreudige Modebild. In einer Palette von leuchtender Schönheit wetteifern die reinen, ausgesprochen attraktiven Nuancen der kommenden Saison um die Gunst der Frauen: Beige, vom hellen Sand bis zu Cognac und Tabak; Blau von Dragéhell bis zu Aquamarin; weiches Puderrosa und keckes «Shocking-Pink», Cyclamerose und Himbeer; knalliges Rot und gedämpftes Bordeaux; wasserhelles Grün und giftiges Mint, vereinzelt auch Flaschengrün; nicht zu vergessen Marineblau, oft mit Weiss gepaart, als klassische, ewig bezaubernde Frühjahrskombination; dazu Zitronengelb und die durchsonnten, bis ins Mandarine hinüberspielenden Gelbtöne; helles «Gris plume» und sattdunkles Anthrazit; Schwarz dem eleganten Nachmittag zugehört.

Imprimés: Grossrapportige Blumenmotive auf dunklem, meist schwarzem Grund; zart verwickelte florale Dessins, speziell auf diaphanen Stoffen, aber auch sehr abstrakte «Art nouveau»-Drucke. Tupfen in jeder Grösse, Kühne, wie zufällig auf schwarzem Grund gepinselte weisse Akzente. Streifen, quer und längs verarbeitet.

Stoffe

Da sind einmal die trocken griffigen, mitunter etwas strengen Wollstoffe, die wohl luftig gewoben sind, aber eine deutliche Tendenz zu glatterer Oberfläche zeigen, wie die vielen Leinenstrukturgewebe, oder Stoffe im Etaminestil, Nattés, Shetlands, die sich häufig als Stückfärber in leuchtenden Unitönen, aber auch als Karo, Pied-de-poule, oder pastellzartes Damier präsentieren. Dazu gesellen sich Reversibles, Flanell, gazartige Wollstoffe und auffallend viel Gabardine. Luftiger Tweed passt

Modefrühling 1963



Jugendliches Sheland-Ensemble, Glencheck und uni kombiniert
Kollektion Müller & Sommerau

sich der neuen Tendenz mit einer platteren Oberfläche an, und auch Bouclé zeigt sich vorwiegend als «Bouclé aplati». Unter den sommerlich kühlen Geweben gleicher Richtung steht das herbe Leinen an erster Stelle, sei es als echtes Leinen, oder als Fibranne und reine Seide mit Leinencharakter. Herb sind ferner die Shantung, die Baumwollplqués und Mafelassés, die Reps- und Ottomanqualitäten mit kräftig profilierter, unregelmässiger



Kragenloser, dunkelblauer Tailleur «d'après Dior» über der korrekten weissen Leinenbluse / Kollektion Jelmoll

Rippe. Immer noch sehr aktuell sind die fließenden Crêpes aus Wolle und Seide. Der Sommernachmittag aber bevorzugt das lässliche Etwas, den zarten Hauch: Twill, Foulard, Cloqué und die diaphanen Qualitäten Chiffon, Seidenmouseline und Organna. Für das Abendkleid: sehr viel Sankt Galler Stickereistoffe mit bezaubernden neuen Motiven; Spitzen und Faveur-Spitzen.



Kammgarnkostüm in feinem Pied-de-poule mit eingelegten Schrägblenden / Kollektion Krause-Senn



Sportlich eleganter Mantel aus Laine diagonale
Kollektion O. J. Gassmann



Türkisfarbenes Tweedkostüm mit loser Jacke und passender uni Terzabluse / Kollektion Globus

Hüte

Wir haben die Wahl, denn vom winzigen Cache-Chignon, dem auf dem rechten Ohr sitzenden Béret (Nina Ricci), dem graziösen Melon bis zur schmeichelnden Capeline mit breitem, wippendem, oft asymmetrischem Rand, dem Mexikaner-Sombrero und dem «Schirmhut» (Jacques Esterel) ist alles da. Besonders schmeichelnd und chic: Bohans auf dem Hinterkopf getragene Gigi-Hüte, eine Art Breton, dessen Rand aureolengleich den Kopf umrahmt. Materialien: Exotestroh, Paillasson und die zum Kleid passenden Imprimés. Bei Nina Ricci: Chiffonturbane mit eingebauter Sonnenbrille, würdig der Autofahrerin von Anno dazumal.

Schuhe

Roger Vivier, der Bottier von Dior, sagt dem Bleistiftabsatz den Kampf an und plädiert für eine vernünftigeren Auftrittfläche. Die Absatzhöhe bewegt sich zwischen 4,5 und 6,5 cm und bedeutet ebenfalls eine Bejahung fussfreundlicher Chausurierung. Die Silhouette wirkt jung und graziös. Garniturakzente: Kleine Maschen. Als grosse Neuheit: der Absatz mit gewinkelttem Profil.

Ein Wort zum Make-up

Es genügt, dass ein Meisterwerk wie Leonardo da Vincis Mona Lisa vorübergehend nach den USA «emigriert», um nicht nur von den Kunstsachverständigen, sondern auch von den Modebeflissenen gewissermassen «neu entdeckt» zu werden: Der «Mona-Lisa-Look» ist sehr aktuell, und mit allen möglichen Kunstgriffen sucht man ihn zu erreichen. Natürlich gibt es die halblange, glatte Mona-Lisa-Frisur mit dem Mittelscheitel. Aber darüber hinaus versucht man durch ein möglichst blasses Make-up, ja sogar durch gebleichte Augenbrauen jenen eigenartigen Duft, jenes Rätselhafte, das Leonardo da Vincis Mona Lisa unsterblich machte, auf die Gesichter der Frauen von heute zu zaubern!

Und abschliessend eine amüsante Geschichte aus der Welt der Mode

Percy Savage, Presseattaché bei Nina Ricci, erzählte sie einer amerikanischen Journalisten. Als Savage noch Presseattaché bei Lanvin-Catillo war, traf er eines Tages in Brighton einen jungen englischen Photographen, der brennend gerne Pariser Modephotos machen wollte. Savage bot ihm eine Chance, liess ihn nach Paris kommen und borgte ihm eines Freitagnachmittags einige Modelle für die zu realisierenden Photos aus — wohl verstanden, es war zur Zeit der grossen Defilees! — Der Photograph sollte die Modelle spätestens Samstag früh zurückbringen, tauchte aber erst Montag im späten Nachmittag wieder auf. Grosse Aufregung im eleganten Couturehaus am Faubourg St. Honoré! Und der Name des saumseligen Photographen? Antony Armstrong-Jones! Elsa Rickenbacher

Alle Klischees NZZ

Frauen im Dienste des Roten Kreuzes

Wenn auch der Rotkreuzgedanke erst durch die von Henri Dunant geschriebene Schrift «Souvenir de Solferino» zur Verwirklichung und Gründung des Roten Kreuzes geführt hat, so gab es doch auch früher einsichtige Männer und Frauen, die sich zum Schutze und zur Hilfeleistung von Verwundeten im Kriegsgeschehen aufgerufen fühlten. Man darf sogar bereits den Sempacher oder Frauenbrief von 1393 als ersten verbrieften Schutz gegen Überfall auf wehrlose Menschen und Plünderung betrachten, verlangt dieser doch, dass Leben und Gut der Verwundeten im Kriege zu schonen, Klöster, Kirchen und Kapellen nicht verwüstet werden und «keiner unter uns dehein Frowen oder Tochter mit gewaffneter Hand stechen, slachen noch ungewohlich handeln soll». Ob die alten Eidgenossen diesen untereinander geschlossenen Vertrag allerdings immer einhielten, wird zu bezweifeln sein.

In spätem Jahrhunderten waren es neben Männern auch immer wieder einzelne Frauen, die, entsetzt über das Kriegsgeschehen, aus eigener Kraft und Helferwillen versuchten, in das Elend der Verwundeten, die auf den Schlachtfeldern bei Hitze und Kälte einem langsamen, grausamen Tod ausgeliefert waren, einzugreifen. Wir erinnern zum Beispiel an die Schweizer Nonne Walpurga Mohr, die sich auf dem Rückzuge der Suworow-Armee 1799 im Muotatal mit unerschöpflichem Helfereinsatz der zurückgelassenen Verwundeten annahm. — Die Amerikanerin Clara Barton setzte sich sodann im Sezessionskrieg 1862 mit selbstloser Hingabe gegen die Leiden des Krieges durch Verwundetenfürsorge ein. Sie übernahm die Organisation des Sanitätswesens im Deutsch-Französischen Kriege, gründete das amerikanische Rote Kreuz und kämpfte bis zum Jahre 1882 für dessen Beitritt zur Genfer Konvention.

Eine überragende Vorkämpferin des Roten Kreuzes aber war die Engländerin Florence Nightingale, die «Lady mit der Lampe». In der wohlbehüteten Atmosphäre der Viktorianischen Zeit aufgewachsen, liess sie sich trotz grossen Widerständen ihrer Familie und Gesellschaftskreise in ausländischen Spitälern zur Krankenschwester ausbilden und stellte ihre Dienste den sich in fürchterlicher Lage befindlichen Verwundeten im Krimkriege zur Verfügung. Mit 38 Krankenpflegerinnen fuhr sie nach Skutari und dank ihres Einsatzes sank die Sterblichkeit in den Lazaretten innerhalb eines Vierteljahres von 42 auf 2 Prozent. Das Buch, in welchem sie ihre Erfahrungen und die Notwendigkeit der Reformen sowohl in den Feldlazaretten, wie in den englischen Spitälern beschrieb, wurde zum grundlegenden Werk für die Sanitätsreform. Nicht nur gründete sie Pflegerinnenschulen für Armee und

zivilen Bedarf, sondern sie bewirkte auch die Verbesserung der sanitären Verhältnisse in Indien. Henri Dunant hat Florence Nightingale in aller Öffentlichkeit als sein Vorbild bezeichnet.

In der Schweiz machte sich die Schriftstellerin Valerie Gasperin-Boissier verdient, die nach dem Erscheinen von Dunants aufrüttelndem Buch die Initiative ergriff und 1859 die erste Schule für freie Krankenpflegerinnen, «La Source», in Lausanne gründete.

Kaiserin Eugenie von Frankreich forderte die Ausdehnung der Genfer Konvention auch auf die Opfer des Seekrieges, und die deutsche Kaiserin



Augusta und Königin von Preussen erreichte im Preussisch-Osterreichischen Kriege von 1866 die Verwirklichung der Forderungen des Roten Kreuzes. Wir gedenken auch des Werkes von Coralie Cahen, der Witwe eines französischen Arztes, die während des Deutsch-Französischen Krieges auf eigene Initiative Tausende von Verwundeten in Metz, Tours und Vendôme pflegte. Sie besuchte über 60 Festungen, um nach französischen Gefangenen zu suchen, und ihren Bemühungen bei Kaiserin Augusta gelang schliesslich die Freilassung der französischen Gefangenen. Berta von Suttner, die österreichische Schriftstellerin, kämpfte unter dem Einfluss der Rotkreuzbewegung leidenschaftlich gegen soziale Missstände im allgemeinen und gegen den Militarismus. Ihre

Waffen waren Essays und Romane, und ihr bekanntester Roman «Die Waffen nieder», mit dem sie sich Freunde und Feinde schuf, machte seinerzeit grosses Aufsehen. 1905 erhielt sie den Friedens-Nobelpreis zugesprochen, zu dessen Gründung sie durch Diskussionen und Vorschläge Alfred Nobel inspirierte.

Ein besonderes Ruhmesblatt in der Geschichte des Roten Kreuzes füllt die Appenzellerin Catharina Sturzenegger. Bei einem Spitalaufenthalt in Heiden hatte sie dort Henri Dunant kennengelernt, der die energische Appenzeller Posthalterin für seine Ideen zu begeistern wusste. Mit feinführender Seele vernahm dieser bald das Echo, das ihm aus dem hilfs- und opferfreudigen Herzen der jungen Catharina entgegenklang. Sie war eine der wenigen Frauen, die Dunant im Krankenhaus Heiden empfing, und es war eine seiner grossen letzten Lebensfreuden, als er seine geliebte Schülerin nach China und Japan schicken konnte und sie ihm guten Bericht über die Ausbreitung des Rotkreuz-Gedankens schickte. Catharina Sturzenegger, ehemalige Lehrerin und Posthalterin von Wolfhalden, hat auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen unter denkbar primitiven Verhältnissen Grosses geleistet. So trifft man sie mitten in den Kämpfen des Russisch-Japanischen Krieges 1904 bis 1905, und im Balkankriege 1912 bis 1914 betätigte sie sich nicht nur als Pflegerin, sondern dank ihrer Gewandtheit im Schreiben auch als Korrespondentin des Roten Kreuzes. Sie befand sich während des Ersten Weltkrieges in Serbien, zog von Feldlazarett zu Lazarett, der eigenen Gefahr im Kriegsgetümmel nicht achtend. Wieder in die Schweiz zurückgekehrt, veröffentlichte sie ihre Erlebnisse und Vorschläge zur Verbesserung des Sanitätswesens in vielgelesenen Schriften. Sie starb im Jahre 1929 und fand ihre letzte Ruhestätte nahe dem Urnengrabe ihres verehrten Vorbildes, Henri Dunant.

Unter dem Namen «Engel von Sibirien» ist die Schwedin Elsa Brandström in die Geschichte der



Nächstenliebe eingegangen. Bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges war sie in Petersburg, von wo aus sie sich nach Sibirien begab und die dortigen Kriegsgefangenenlager unter sehr schweren Umständen betreute. Später gründete sie in Deutschland verschiedene Erholungsheime, um sich nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges sofort wieder selbstgestellten Aufgaben für die Kriegsgefangenen zu widmen.

Schon während des Ersten Weltkrieges setzten sich die Frauen in allen Ländern in grossem Ausmasse den nationalen Rotkreuzgesellschaften zur Verfügung und ihr Einsatz beruhte meist auf pflegerischem Gebiete.

Als erstes weibliches Mitglied des Internationalen Roten Kreuzes wurde dann die Genferin Marguerite Frick-Cramer berufen, zusammen mit Jacques Chevenière baute sie die für Tausende und Tausende von Kriegsgefangenen überaus segensreich sich auswirkende Auskunftsstelle für Kriegsgefangene der ganzen Welt auf.

Ein Bericht von Mary Bohny über ihre Erfahrungen bei den von ihr geleiteten Verwundetentransporten legte später, an der Konferenz von Tokio, den Grundstein zu der «Genfer Konvention zum Schutze der Zivilbevölkerung» vom Jahre 1949.

Pauline Chaponnière-Chaix widmete sich zeit lebens humanen Reformgedanken. Ihre sozialen und anthropologischen Erfahrungen waren auf internationalen Rotkreuzkonferenzen von so entscheidender Bedeutung, dass man sie zur Ehren-Vizepräsidentin des Internationalen Roten Kreuzes ernannte.

So wären noch eine ganze Reihe von Frauen zu nennen, die grosse und bleibende Werke geschaffen, Ideen, Vorschläge und Ratschläge zur Diskussion gebracht haben, die, aus Erfahrung stammend, schliesslich zum Werke sich bildeten. Da wir aber

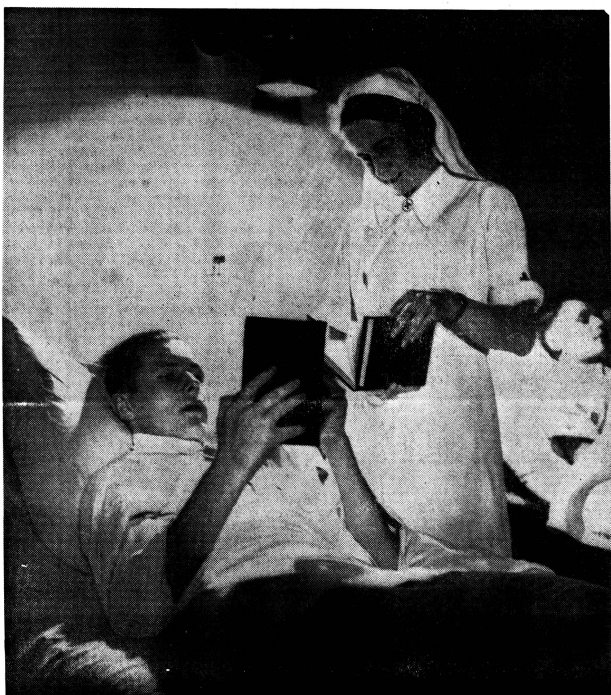
nur eine kleine unvollständige Ausslese treffen können, wollen wir aber noch der unzähligen stillen Helferinnen gedenken, deren Namen selten an die Öffentlichkeit gelangten und deren Taten nur jenen bekannt sind, die sie bei der Arbeit gesehen, erlebt oder von ihr profitiert haben. Man weiss um die vielen, vielen kleinen und doch so grossen Pflegerinnen und Schwestern, die während der letzten Dezennien in Lazaretten und Spitälern gewirkt haben und ihr Können und ihre Erfahrung, aber auch ihre Gesundheit in den Dienst der Nächstenliebe gestellt haben.

Wie dankbar mögen zum Beispiel im Finnisch-Russischen Kriege in den Jahren 1939/40 die finnischen Soldaten gewesen sein, als sogleich eine grosse Schaar von im Krankendienst ausgebildeten Lotten nach Nordkarolien und in die Feldhospitäler mitzogen zur Pflege der Soldaten. Und ihr Beispiel hat übergreifen auf alle Länder, die nach und nach in den Krieg hineingezogen wurden. Krieg war nicht mehr bloss Männer Sache; der Kampf der weiblichen und auch der seelischen und moralischen Betreuung der vom Kriege grausam Gezeichneten. In allen Kriegen, in der ganzen Welt, ist in den letzten hundert Jahren so viel an Opfer, Lie-



bedienst und Heidenmut von Frauen geleistet worden, dass man nur in allergrösster Hochachtung von jenen sprechen kann, welche unbekannt und bescheiden, in selbstgewählter treuer Pflichterfüllung, ihr Leben und ihre Arbeit dem Roten Kreuz unterstellt haben. Auch heute noch ist dieses Heer von opferfreudigen Frauen gross; es sind dies die Krankenpflegerinnen, seien es Ordens- oder Rotkreuzschwestern, alle, die in Spitälern Schmerzen lindern und Trost spenden, alle freiwilligen Helferinnen, zu denen wir auch die stets einsatzbereiten Samariterinnen zählen — alle auch, die in der Organisation tätig sind und durch ihre Arbeit das Rote Kreuz fördern und stützen.

Zum Schlusse zitieren wir einen Ausspruch von Professor Klittner, dem Chef der deutschen Rotkreuzmission im Burenkrieg, der die Pflegerinnen bei der Arbeit in einem Lazarett beobachten konnte: «Strapazen, Gefahren und Entbehrungen sind für eine Frau viel schwerer zu ertragen als für einen Mann. Ungünstige klimatische Verhältnisse, schlechte Ernährung, Mangel jeden Komforts wirken auf den Körper, Jammer und Elend des Krieges auf das Gemüt. Und doch habe ich bei diesen Mädchen stets eine bewunderungswürdige Energie und Tatkraft gefunden, die ihnen über alles Widerwärtige und Schwere hinweggeholfen hat. Kranken- und Verwundetepflege, das ist ein Gebiet, auf dem die Frau infolge ihrer natürlichen Veranlagung Unerreichtes leistet und auf dem der Mann nicht mit ihr konkurrieren kann. Zwei Kriege haben mich zum Verehrer weiblicher Geduld, Pflichttreue und Sorgfalt gemacht.» Maria Haas



Kurznachrichten

Eine schweizerische Mission liest in Italien und Osterreich behinderte Flüchtlinge und ihre Familien, im ganzen 100 Personen, aus, die während ihrer Einfügung ins Wirtschaftsleben der Schweiz, d. h. während drei Jahren, von der Eidgenossenschaft und vom Hochkommissariat für Flüchtlinge unterstützt und betreut werden. Sollten sie nach dieser Zeit noch der Unterstützung bedürfen, so werden bestimmte freiwillige Organisationen dafür aufkommen.

In Peseux NE ist ein Heim für ehemalige Alkoholiker, alles alleinstehende, eingerichtet worden, das am 1. März offiziell eröffnet wird. Sekretärin des leitenden Komitees ist Mme J. Bauermeister, Direktorin des Office social de Neuchâtel.

In Brüssel unterzeichnete im Auftrag des Bundesrates der Präsident der schweizerischen Delegation der Internationalen Kommission für das Zivilstandswesen unter Ratifikationsvorbehalt ein von dieser ausgearbeitetes Abkommen über die Anerkennung ausserheirlicher Kinder.

Gegenwärtig sind 26 Studentinnen (und 119 Studenten) an den vier westschweizerischen Theologiefakultäten eingeschrieben.

Die reformierte Kirchensynode des Kantons Aargau beauftragte den Kirchenrat, die Schaffung eines zweiten Spitalpfarramtes am Kantospital zu beantragen. Dabei wurde der Wunsch ausgesprochen, an diese Stellung sollte eine Theologin berufen werden.

Die Gemeindeversammlung von Büsch stimmte einer Besoldungsrevision zu, wonach die Besoldungen der Gemeindeführer auf 12 090 bis 17 070 Franken und der Gemeindeführerin von 10 650 bis 14 970 Franken angesetzt werden sollen. Gleicher Lohn...?

Auf Antrag der Theologischen Fakultät Die akademische Regens der Universität Basel hat auf Antrag der Theologischen Fakultät Dr. Helene Werthemann die Venia docendi für praktische Theologie erteilt.

Auszeichnung mit dem Kreuz der Ehrenlegion Die Präsidentin des Internationalen und des Schweizer Lyceumclubs, E. Sprecher-Robert, ist von

der französischen Regierung mit dem Kreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet worden.

Gemeindepräsidentin von Pully im Organisationskomitee der Landesausstellung 1964

Anlässlich der letzten Sitzung des Organisationskomitees der Schweizerischen Landesausstellung 1964 wurden drei neue Mitglieder ernannt, darunter Isabelle de Dardel, Journalistin, Schriftstellerin und Gemeindepräsidentin von Pully.

Hauswirtschaftliche Hilfe im Kongo Gertrud Brack, St. Gallen, wurde von der UNESCO als Spezialistin auf dem Gebiet der Hauswirtschaft mit einer Mission im Kongo betraut. Sie ist am 14. Januar nach Léopoldville abgereist.

Weibliche Gerichtsschreiber für den Kanton Freiburg

Dem Grossen Rat von Freiburg wurde eine Petition vorgelegt, wonach das Gesetz über die Gerichtsorganisation so abzuändern sei, dass auch Juristinnen als Gerichtsschreiber wählbar werden; damit könnte dem akuten Mangel an Gerichtsschreibern abgeholfen werden.

Pfarrerinnen im Kanton Bern

Eine freudige Überraschung bedeutet für alle Befürworter das eindeutige Ergebnis der Kirchlichen Abstimmung vom 17. März in den bernischen und einem Teil der solothurnischen Kirchgemeinden. Die Abänderung von Art. 34 der Kirchenverfassung, die den bernischen Theologinnen die Ausübung des uneingeschränkten Pfarramtes zuspricht, wurde mit 12 062 Ja gegen 1036 Nein, also im Verhältnis von fast 12:1 gutgeheissen. Nur sieben kleinere Gemeinden von den 218 haben die Neuerung abgelehnt. Nach diesem klaren Entscheid des Kirchenvolkes darf der noch notwendigen Aenderung des Kirchengesetzes ruhig entgegengesehen werden. estm

Mit Riemchen, Knöpfen und Maschen

Es sind runde, hübsch dekorierte Riemchen, feingefügt, welche die neuen HUG-Schuhe zieren, Knöpfe in den verschiedensten Varianten und Ton in Ton gehaltene Maschen. Die Kollektion zeigt sich reicher denn je, sehr elegant, in der beschwingenden Linie der Frühling- und Sommer-Kleidermode 1963 angepasst.

Schlanke Formen dominieren, fein modelliert, was ganz besonders beim Pumps zum Ausdruck kommt. Seitlich sind hier die Schnitte tief gehalten, während dem sich die Spitze diskret verfeinert, so dass die als Trianon bezeichneten Pumps dieser modisch sehr schön reüssierten Kreation den höchsten Ansprüchen hinsichtlich Eleganz und Schönheit der Form entgegenkommen.

Neu ist die sogenannte «Mandelform», wobei die Spitze um eine Spur kürzer und breiter gehalten wird als bei anhin. Die besonders ansprechenden Startlets mit dem ganz leicht verbreiterten Bout, wie auch die sportlicheren Pumps und vor allem die bequemen Trotteurs diesen aufweisen, sind ebenfalls in erfreulich hübschen Ausführungen vorhanden.

Die berufstätige Frau sieht sich nach geschmeidig verarbeiteten, dank leichten Gummisohlen unbeschwerenden Trotteurs um, die aber in der Linie überaus elegant wirken, einmal mit kurzen originalen Schnürungen versehen, dann wieder als beliebtes Schlußmodell ausgearbeitet.

Modisch führend sind die Sandaletten, für Ferien und Spaziergehen, den Aufenthalt auf Rasenplätzen, einer Strandpromenade bestens geeignet, mit geschlossenem Bout, gebuequem, mit 3 cm hohen Absätzen. In dieselbe Kategorie bevorzugten Schuhwerks gehören unzweifelhaft die Mules mit den Keilabsätzen aus Naturkork, die erfahrungsgemäss den Fuss vorzüglich stützen.

Als Leder landen glatte Sorten, gelegentlich mit Anillin- oder Semi-Anillin-Charakter Verwendung, fein genarbte Lederarten für sportlichere Modelle und Trotteurs, Lackleder in schwarz und oder kombiniert für festliche Schuhe. Die Farben: Beige und Blau in den verschiedensten Tönungen, Blau sehr oft mit Weiss kombiniert. -ik-

Veranstaltungen FRAUENSTIMMRECHTSVEREIN ZÜRICH (Union für Frauenbestrebungen) Einladung zum Osterbasar Samstag, den 30. März 1963, im Kirchengemeindehaus Hirschengraben (grosser Saal), Hirschengraben 50 ab 10 Uhr bis ca. 20 Uhr Verkauf: Osterhasen aus Schokolade, gefärbte Osterer, tagesfrische Eier direkt von Hühnerfarm.

Selbstgebackenes (Guetzli, Torten, Bauernbrot usw.) Kunstgewerbliches, Bastelarbeiten, Kindersachen, Bücher, Blumen und Pflanzen, Päckli- und Flohmärkte.

Verpflegung: Suppe, Wienerli, Kartoffel- und Randsalat, Kaffee, Tee, Kuchen, Patisserie, usw. Je derzeit erhältlich, auch mittags.

Unterhaltung: stündlich kleinere Darbietungen. Kommen Sie, liebe Mitglieder, Freunde und Bekannte recht zahlreich an unsern Basar und helfen Sie mit zum guten Gelingen! Es laden herzlich ein Vorstand und Basar-Kommission

Gaben können ab sofort bei Frau Tanner, Drubergstrasse 134, Zürich 7/53, abgegeben werden (telefonische Voranmeldung erwünscht, Tel. 32 86 21) oder Freitag, den 29. März, 14-18 Uhr, im Kirchengemeindehaus Hirschengraben, Wir verdanken jede Gabe im voraus recht herzlich.

LYCEUMCLUB ZÜRICH Rämistrasse 26 April-Programm Montag 1., 17 Uhr: Neunte Veranstaltung im Zyklus «Das Gesicht unserer Zeit»: Vortrag von Prof. Dr. Otto Karrer, Luzern: «Das Konzil in katholischer Sicht». Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 2.20.

Dienstag, 2., 20 Uhr: Festlicher Abend zur Feier des 80. Geburtstages von Prof. Dr. Robert Fasel. Der Jubilar liest aus seinem neuesten Werk. Musikalische Umrahmung. Anschliessend Empfang. Voranmeldung für Mitglieder und Gäste im Club erbeten. Eintritt Fr. 4.40.

Montag 8., 17 Uhr: Musiksektion. Konzert der Pianistin Yana Rondez, Paris-Zürich. Programm: Bach, Beethoven, Brahms. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 2.20.

Ostersonntag bleibt der Club geschlossen. Montag, 22., bleibt der Club wegen Sechselnits geschlossen.

Redaktion: Frau Ruth Steinegger, Luzernerstrasse 88, Kriens Tel. (041) 41 34 10 Verlag: Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt»; Präsidentin: Dr. Olga Stämpfli, Gönhardhof, Aarau

Polizeikommando des Kantons Luzern Beim Polizeikommando des Kantons Luzern wird auf Herbst 1963 eine zweite Polizeiassistentin eingestellt. In den Tätigkeitsbereich der Assistentin fallen die Bearbeitung von Straffällen, an welchen Kinder, Jugendliche und Frauen beteiligt sind, sowie fürsorgliche Aufgaben. Die Besoldung beträgt im Minimum Fr. 11 850.—, im Maximum Fr. 15 700.—, Pensionskasse. Verlangt wird Sekundarschulbildung und abgeschlossene Berufslehre oder Mittelschulbildung mit Abschluss, sowie Ausbildung an einer Schule für Sozialarbeit oder Berufstätigkeit auf einem verwandten Gebiete. Fremdsprachkenntnisse erwünscht. Mindestalter 24 Jahre. Handschriftliche Bewerbungen mit Angaben über Lebenslauf, Bildungsgang, bisherige Tätigkeit und Referenzen sind unter Beilage von Zeugnissen und Photographie bis am 22. April 1963 dem Kant. Polizeikommando, Kasimir-Ptyffer-Strasse 26, Luzern, einzureichen. Polizeikommando des Kantons Luzern J. Burkhard

Gebüte, tüchtige Damenschneiderinnen sucht Fri. Bieri, Steinerstrasse 37, Bern Schlafen Sie schlecht? Müde liegt der Körper im Bett, dabei sind Sie hellwach, weil die Nerven Sie nicht zur Ruhe kommen lassen. Sie werden reizbar, unzufrieden und abgespant. Eine FRAUENGOLD-Kur kann helfen! FRAUENGOLD beruhigt die erregten Nerven und schenkt erholsame Nachtruhe. Sie erwachen morgens mit neuer Schaffenskraft und fühlen sich frisch, munter und ausgeglichener. FRAUENGOLD ist ein Nerven- und Kreislaufmittel. Flaschen zu Fr. 6.75, 12.50 und 22.75 in allen Apotheken und Drogerien.

Massatelier (gegr. 1900) für orthopädische und modische Korsetts sowie jede Art von Ausgleichungen, Brustprothesen und Leibbinden. Melanie Bauhofer Münsterhof 16, 3. Stock, Zürich 1, Telefon 23 63 40. Künast, Zürich Kunststuben Maria Benedetti Seestrasse 160, Tel. 90 07 15 Die interessante GALERIE mit bestgeföhrtm RESTAURANT und täglichen Konzerten am Flügel

Gegen Verstopfung Midro TEE TABLETTEN wieder kochen praktisch zum noch aufräumen Aus bewährten Kräutern seit Jahren bekannt. UNTERRICHT UND ERZIEHUNG Zürich Institut Minerva Handelschule: Vorbereitung: Arztphilippinenschule Maturität ETH

KARL HUBER ZÜRICH Fahrdere Teppich- und Matratzen-Klopfservice. Telefon (051) 52 55 28 klopft vor ihrem Hause rasch, schonend und wirklich sauber - Hotelerweise in der ganzen Schweiz Eigene Teppichwäscher, Moosnachts mit dreijähriger Garantie Teppichreparaturen Spezialität: Spannteppichrehtigung an Ort und Stelle

Das Schweizer Frauenblatt wird nicht nur von Einzelpersonen abonniert, sondern auch von über 200 Kollektivhaushaltungen

Ein schönes Geschenk welches der Empfängerin während eines ganzen Jahres immer wieder neue Freude bereitet, ist ein Abonnement auf das Schweizer Frauenblatt Es ist das Geschenk von Frau zu Frau Die Unterzeichnete bestellt: Geschenkabonnement Fr. 12.50 (Vorzugspreis für unsere Abonnentinnen) Jahresabonnement des «Schweizer Frauenblattes» zu Fr. 15.80 Halbjahresabonnement zu Fr. 9.— auf eigenen Namen als Geschenk an Genaue Adresse des Bestellers Bitte ausschneiden und an «Schweizer Frauenblatt», Winterthur, Postfach 210, senden

90% aller Einkäufe besorgt die Frau. Mit Inseraten im «Frauenblatt», das in der ganzen Schweiz von Frauen jeden Standes gelesen wird, erreicht der Inserent höchsten Nutzeffekt seiner Reklame

Glückliche Frauen Gehören Sie zu den Frauen, die trotz angestrengter Arbeit in Haushalt und Beruf jene persönliche Sicherheit und gewinnende Fröhlichkeit ausstrahlen, die überall Sympathie erweckt? und das Leben erst lebenswert macht? Machen Sie es doch wie so viele Frauen, befreien Sie sich von negativen Stimmungen, Kopfschmerzen und Müdigkeit durch eine Femisan-Kur. Femisan ist ärztlich empfohlen als naturreines Stärkungsmittel für Herz und Nerven. Gesunder Schlaf, frisches Aussehen, neue Lebensfreude sind der Erfolg der Femisan-Kur! Sie erhalten Femisan in allen Apotheken und Drogerien zu Fr. 8.85, für nachhaltigen Erfolg die vorteilhafte Kurflasche zu Fr. 18.75. (Probeflasche Fr. 4.90.) Femisan das Schweizer Frauenpräparat der Vertrauensmarke durch Femisan

Laveur neuartiger Topfreiniger SIH-geprüft leicht zu spülen schnell trocken auskuechbar unverwüstlich Manchon idealer Massage-Waschring für Ihre Hauptpflege regt die Blutzirkulation an erhöht die Geschmeidigkeit Ihres Körpers Laniere solides Massageband mit zwei starken Griffen erhält schlank und jugendlich erhältlich in guten Detailgeschäften ROMATIN AG, ST. MARGRETHEN SG, TELEPHON (071) 7 38 45